

und dabei auch gegenläufige Prozesse mit in den Blick zu nehmen. Dahingehend bezieht sich die Vielfalt denkmalpflegerischer Praxis einerseits auf Handlungsprozesse, die Akteure, Institutionen und Strukturen betrafen, und bezieht sich andererseits auch auf die Verschiebung oder Veränderung inhaltlicher Ausrichtungen und Schwerpunktsetzungen im Bereich der institutionellen Denkmalpflege der DDR.

Fragestellung und Arbeitsthesen

Die Arbeit gliedert sich in zwei Untersuchungszeiträume, die von einem Prolog angeführt werden. Während sich der erste Untersuchungszeitraum den Jahren 1952 bis 1960 und damit den Entstehungsjahren verschiedener staatlicher Strukturen widmet, konzentriert sich die Betrachtung des zweiten Untersuchungszeitraumes von 1961 bis 1975 (vorrangig) auf die Veränderungsprozesse der bereits etablierten Strukturen. Sowohl hinsichtlich der Themenfelder als auch im Hinblick auf die Akteure innerhalb der Denkmalpflege sind die beiden Zeiträume miteinander verzahnt. Zudem lassen sich einige Diskussionen, Handlungen und Strukturveränderungen innerhalb des zweiten Untersuchungszeitraumes nur mit dem Blick auf den ersten Zeitraum nachvollziehen.

Mit der Auflösung der Länderstruktur und der Verabschiedung der *Verordnung zur Erhaltung und Pflege der nationalen Kulturdenkmale (Denkmalschutz)* im Jahr 1952 werden die Strukturen für das Handeln der Akteure im Bereich der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes in der DDR geschaffen. Zugleich stellt dies erstmals den Versuch dar, Strukturen zu festigen, weshalb das Jahr 1952 den Ausgangspunkt der vorliegenden Publikation markiert. Mit der Verabschiedung der *Verordnung über die Pflege und den Schutz der Denkmale* von 1961 wird das Gefüge der Denkmalpflege den staatlichen Strukturen angepasst. Dies erfordert eine Neuorientierung der Akteure, die nun eine juristische Grundlage für ihr Handeln vorweisen können. Die Verabschiedung des Denkmalpflegegesetzes 1975 kennzeichnet das Ende des gesamten Untersuchungszeitraumes, da die zuvor in Verordnungen formulierten Strukturen nun eine gesetzliche Verankerung finden und sich auf diese Weise konsolidieren.

In beiden Zeiträumen steht die Frage nach der Vielfalt denkmalpflegerischer Prozesse in der DDR im Zentrum. Fünf Arbeitsthesen grenzen diese ein und setzen die inhaltlichen Schwerpunkte, die in der vorliegenden Untersuchung analysiert, erörtert und ausgewertet werden. Zudem unterstützen sie die Erforschung der Handlungsmacht und der -spielräume der Akteure. Zentrale Fragen der Arbeit sind daher: Welche Handlungsmacht hatten welche Akteure? Wie viel Handlungsspielraum konnten sich diese unter bestimmten Umständen oder innerhalb spezifischer Netzwerke erkämpfen?

Daraus ergeben sich folgende fünf Arbeitsthesen:

1. Denkmalpflegerische Themen und Fragestellungen waren in der DDR von einem überaus großen Facettenreichtum geprägt.
2. Die persönlichen Netzwerke waren häufig politisch und ideologisch geprägt und trugen in hohem Maße zur Durchsetzung denkmalpflegerischer Belange bei.
3. Die Schwierigkeiten im Umgang mit dem bauhistorischen Erbe im Bereich der Denkmalpflege – insbesondere aufgrund der Theorie des dialektischen Materialismus – verstärkten die Suche nach internationalem Austausch und Vergleichswerten.
4. Denkmalpflege war eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe in der DDR.
5. Die Verbindung zum Heimatschutz führte zu einer ideologischen Instrumentalisierung der Denkmalpflege.

Forschungsstand, Quellen- und Archivlage

Seit dem Ende des Kalten Kriegs wurde wiederkehrend über „die“ Denkmalpflege in der DDR berichtet. Es entstanden zahlreiche Publikationen, ebenso setzten sich diverse Tagungen mit dem Thema auseinander. Dabei wurden die Diskussionen vor allem in den 1990er Jahren häufig von Zeitzeugen geprägt, die mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen den Austausch zwischen Ost und West wie auch zwischen den Generationen bereicherten.⁵ Darum, so schien es, oblag ihnen häufig die Deutungshoheit.

Seit den frühen 2000er Jahren verstärkte sich das Interesse an Forschungsthemen im Bereich der Bauplanungs-, Architektur- und Denkmalpflegegeschichte der DDR zusehends.⁶ Während sich Sigrid Brandt der Frühzeit der Denkmal-

⁵ Hier wären beispielsweise zu nennen: Jörg Haspel/Hubert Staroste (Hrsg.): Denkmalpflege in der DDR. Rückblicke (= Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin, Bd. 41), Berlin 2014. Thomas Drachenberg et al. (Hrsg.): Denkmalpflege und Gesellschaft. Detlef Karg zum 65. Geburtstag, Rostock 2010. Peter Goralczyk: Behindert Kategorisierung die Denkmalpflege? Erfahrungen aus der DDR. Vortrag anlässlich des Symposiums „Nachdenken über Denkmalpflege“ (Teil 4): „Nur die Prachtstücke? – Kategorisierung in der Denkmalpflege“, Berlin 2. April 2005, in: kunsttexte.de, Nr. 2, 2005 [letzter Zugriff: 01.05.2021]. Heinrich Magirius: Wolf Schubert anlässlich seines 100. Geburtstags zum Gedächtnis, in: Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt, 11. Jg. (2003), H. 2, S. 163–166. Elisabeth Hüttner/Heinrich Magirius: Zum Verständnis der Denkmalpflege in der DDR, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 53 (1990), H. 3, S. 397–407.

⁶ So sind hier vor allem die Dissertationen von Sigrid Brandt, Katja Wüllner, Silke Schumacher-Lange und Brian William Campbell zu nennen, siehe auch Fußnote 1. Ebenso entstanden einige